



Egerische

Laibacher Zeitung.

Freitag den 11. November, 1803.

Wien, den 5. Nov.

Se. Majestät haben gnädigst bewilliget, daß die Postmeister das Nuttgeld mit 1 fl. 15 kr. von einem Pferde und einer einfachen Post von Reisenden und Privat-Staffeten in Ländern, wo solches derzeit besteht, und in Tyrol, noch ferner bis Ende April 1804 abnehmen können. Welches zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung hiemit kund gemacht wird.

Se. k. k. Maj. haben den Polizey-Oberdirections Sekretär, Philipp La Noze, in Rücksicht seiner 30jährigen eifrigen Dienstleistung und zweckmäßigen Leitung des ihm anvertrauten Anzeiamtes, zum k. k. Rath allergnädigst zu befördern geruhet.

Bologna, den 28. Okt.

Einer der unglücklichen Lustschiffer, Dr. Grafsetti, ist hier über Venedig wieder angekommen. Er bestätigt alles dasjenige, was bisher über die Abenteuer, die sie ausgestanden haben, bekannt geworden ist. Sie haben binnen 7 Stunden von Bologna bis Pola, in Istrien, einen Weg von beynahe 3 (deutsche) Meilen zurückgelegt. Während dieser Zeit schwebten sie 5 Stunden lang auf dem Adriatischen Meere in der augenschwerlichsten Todesgefahr, und sie waren auch schon ganz auf ihr Ende gefaßt. Mehrmalen hiengen sie mit dem halben Körper im Wasser. Als sie in Pola ankamen, ließen ihnen die Aerzte gleich zur Ader, und ihre Hände und Füße waren so geschwollen, daß man Einschnitte in die Haut machen mußte.

Graf Zambeccari und Andreoli befinden sich noch zu Venedig, und ihre Gesundheitsumstände sind eben nicht die besten.

Salzburg, den 28. Okt.

Se. Churfürstl. Durchl. ic. haben Höchstihren geheimen Rath, Herrn Friedrich Marquis Manfredini, des königl. Ungarischen St. Stephansordens Großkreuz, Sr. k. k. apostol. Majestät wirklichen Kämmerer und geheimen Rath, General F. M. L. und Inhaber eines Regiments zu Fuß, zum dirigirenden Staatsminister zu ernennen, und Denselben die Leitung aller auswärtigen Verhältnisse, die militärischen Geschäfte, und die Oberaufsicht über das Bücher-Revisions-Wesen anzuvertrauen geruhet.

Emden vom 26. Sept.

Niemals sah es in unserm Hafen so lebhaft aus, als gegenwärtig. Täglich kommen mehrere Englische und andere neutrale Schiffe an, deren Ladung dann weiter mit königl. Preussischen Vassen über Münster ic. verführt wird. Die Landfracht macht bloß die Waaren theurer; übrigens kann man alles aus England beziehen.

Niedersachsen, den 15. Okt.

Der Kurierwechsel zwischen Paris, Berlin, Petersburg ic. ist sehr stark. Er läßt wichtige Unterhandlungen vermuthen. Ob aber daraus eine Hoffnung zur Wiederherstellung des Friedens zu schöpfen sey, ist sehr zweifelhaft, weil man in England mehr, als je, den Plan

einer unumschränkten Herrschaft zur See auszuführen, und alles daran zu wagen entschlossen scheint. Nie hat man wohl einen solchen Krieg auf Leben und Tod zwischen zwey so mächtigen Nationen in Europa führen sehen.

Röan, den 22. Okt.

Der Eypfarrer Schäfer wird von hier nach Achen geführt, um wegen des doppelten Mordes, den er begangen, nach den franz. Gesetzen daselbst gerichtet zu werden. Der franz. Staatsrath Portalis hat an den Präsidenten des dortigen Kriminalgerichts geschrieben, daß Schäfer sich sehr irre, wenn er glaube, als Priester Gnade zu erhalten. Er sey nach obiger That kein Priester mehr, und müsse mit aller Strenge der franz. Gesetze gerichtet werden.

Maynz, den 24. Okt.

Das hiesige Kriminalgericht hat heute über den Schinderhannes und Konforten die erste Sitzung gehalten. Die ganze Waade wurde unter einer starken Bedeckung aus dem Gefängnisse in das vormalige kurfürstl. Schloß, wo das Gericht seine Session hält, geführt. Die Menge der Neugierigen war unbeschreiblich groß. Es heißt, Schinderhannes habe durch seine nach den franz. Gesetzen ihm zugegebenen Verteidiger an den ersten Konsul appellirt, um von ihm Pardon zu erhalten.

F r a n k r e i c h.

Man sucht jetzt auf der Seeküste die geschicktesten Matrosen aus, um mit denselben das Schiff zu bemannen, auf welchem der erste Konsul die Ueberfahrt nach England machen wird. — Auf dem Theater zu St. Cloud werden fast lanter Trauerspiele gegeben, weil sie meist heroische Charaktere darstellen, und die Seele zu großen erhabenen Gestimmungen stimmen. Dieß ist, was Bonaparte liebt.

Der Bürger Moras, Seepartizier, zeichnete sich bey dem Gefechte vor Boulogne besonders aus. Da er Befehle vom Admiral Bruix an die Schiffe zu überbringen hatte, lief er nach der Aube, da er aber hier kein Boot fand, warf er sich mit Kleidern und Waffen ins Meer, schwamm durch das Französische und das Englische

Kartätschenfeuer, und erreichte so das Schiff, auf welches er Befehle zu überbringen hatte. Der General Soult, Zeuge von diesem Heldenmuth, gab ihm darüber die lebhaftesten Beweise seiner Zufriedenheit.

Bei dem letzten Feste zu St. Cloud, wobei sich die übrigen fremden Gesandten befanden, war der russische Minister, Herr Graf von Markoff, nicht gegenwärtig. Der erste Konsul soll jetzt mit dem russischen Kaiser in unmittelbarer Korrespondenz stehen. Man erwartet die Rückkunft eines nach Rußland gesandten Kouriers, und es heißt fortdauernd, daß an die Stelle des Herren von Markoff ein anderer russischer Gesandter hier eintreffen dürfe.

Paris, den 24. Okt.

Dieser Tagen ist der berühmte deutsche Dramatiker, Herr von Rosebue, d. m. ersten Konsul bey der öffentlichen Audienz vorgestellt worden. — Der glückliche Korsar Alerte von Bourdeaux hat schon wieder den Engländern ein Schiff, dessen Ladung aus 500 Zuckerkäffern, 20 Kisten Kakao etc. bestand, genommen. — Vor einigen Tagen begegnete der erste Konsul auf der Gallerie des Schlosses zu St. Cloud 4 hübschen weiß gekleideten Mädchen. Er fragte sie: wer sie seyen? Mit vieler Artigkeit antwortete das erste: ich bin der Sieg; das zweyte: ich bin der Ruhm; das dritte: ich bin die Muse der Geschichte; und ich bin die Unsterblichkeit, sagte das vierte. Darauf recitirte jedes ein kleines Gedicht zum Lobe des ersten Konsuls. Sie sind Töchter des hiesigen Rechtsgelehrten Artaud. — Vorgestern gieng eine Abtheilung der Konsulargarde ab; künftige Woche tritt der erste Konsul seine Reise an.

Brüssel den 20. Okt.

Eben kommt die Nachricht hier an, daß die Equipage des ersten Konsuls in dem Hauptquartier zu Brüggel angelangt sey. Der General d'Advoult ist ebenfalls von seiner Inspektion in dem Hauptquartier angekommen. Man weiß aber die Zeit der Ankunft des ersten Konsuls noch nicht zu bestimmen.

Niemals war die Bewegung der französischen Truppen in Belgien größer, als gegenwärtig.

49

Auch werden alle diensttaugliche Schiffe, die nie immer aufzutreiben sind, nach der Küste geschafft. Viele glauben, daß sobald der erste Konsul an der Küste des Kanals ankommt, auch die Landung Statt haben werde. — Aus Hannover sind 3 französ. Kavallerieregimenter eingetroffen, die mit zur Landung bestimmt sind. So streng die englischen Waaren in Frankreich verboten sind, so giebt es doch noch immer Waghälse genug, die sie einschwärzen.

H a g, den 20. Okt.

Ein gewisser Schellenberg zu Arnheim kündigt dem Publikum 3 Erfindungen zugleich an. Die erste ist, in den Grund des Meeres hinabzusteigen, und dort 20mal länger, als der beste Taucher, herumzuspazieren. Die zweyte ist ein neuer Telegraph, durch den man Abends in allen Kaffeehäusern und Klubs von halb Europa wissen kann, was Morgens in der Hauptstadt der Welt Paris Neues passiert. Die dritte endlich ist, eine neue allgemeine Sprache für sämtliche Völker unsers Erdbodens. Alle Potentaten unsers Planeten werden von Schellenberg eingeladen, auf diese 3 Arkana zu subscribiren. Denn ohne Bezahlung will der uneigennütige Mann nichts von sich geben.

L o n d o n, den 13. Okt.

Lauf gegenwärtiger Kriegsgeschichte zu dem letzten Ziele — zu der Landung.

Die Zeit naht herbey, wo der erste Konsul seine Absichten in Wirklichkeit setzen, und wo die Entwürfe, womit die Franzosen seit mehreren Monaten England bedrohen, in Erfüllung kommen sollen. Die Winde, und die langen dunklen Nächte begünstigen jetzt am süßlichsten diese Unternehmung. Diese Zeit kann nur bis zu der Hälfte des Monats November dauern; später in der Mitte des Winters treten größere Schwierigkeiten ein. Unsere Regierung soll am vorigen Sonnabende die Nachricht erhalten haben, daß der Feind seine Artillerie, die zu der Landung bestimmt ist, schon einschiffe, und daß die verschiednen Truppen, die

auf den Küsten in Lagern stehen, schon in Bereitschaft seyen, auf die Transportschiffe gesetzt zu werden. Es werden aber noch andere Zubereitungen erfordert, die zu einem solchen Angriffe, der so vielen Umständen und Beschwerclichkeiten unterworfen ist, nöthig sind, und man wird sich schwerlich überzeugen, daß die französ. Seemacht, die die Landung decken muß, hinlänglich und verhältnismäßig seyn könne, um sich mit der unsrigen gleich zu stellen. Diese Zweifel, und andere dergleichen Betrachtungen veranlassen verschiedene Schriften, die zu beweisen suchen, daß dieses so allgemein angekündigte Projekt keine Wahrscheinlichkeit eines guten Erfolgs für sich haben könne.

Ungeachtet der Demonstrationen an den feindlichen Küsten, ungeachtet der Nähe der von dem Feinde gewünschten Aequinoctialstürme, und der Ankündigungen einer Invasion unter Begünstigung derselben, ist doch das Publikum hier ruhig, und von dem patriotischen Geiste befeelt; nur eine Gesinnung scheint bey uns zu herrschen, nämlich, das Verlangen, sich mit dem Feinde zu messen, und der streitigen Sache einen Ausschlag zu geben. Das Volk fühlet die Beschwerden des Krieges, und dessen üble Folgen weniger, wie man glauben sollte. Der Handwerker hat durch die Errichtung der Volontaircorps viele, ja überflüssige Arbeit erhalten. Die Manufakturisten haben dadurch und durch die Versorgung der Regimenter für den Krieg vielen Erwerb bekommen. Der Schiffseigenthümer erhält höhere Miete für seine Schiffe, und hat kaum Schiffe genug für das temporaire Bedürfnis. Der Kaufmann findet höhere Preise für seine Waaren, und die Kosten des Umweges zur Ausführung derselben fallen nicht auf ihn, sondern auf den Verzehr. Der Landmann hat durch den etwas höhern Preis der Pferde und des Viehes einige Vortheile. Das Volk findet die nöthigen Preise der Lebensmittel nicht übertrieben.

Seit einigen Tagen hat man hier des Abends in mehreren Theilen der Stadt sträfliche Zettel gefunden. Man suchet, die Urheber derselben zu entdecken.

Von den Ubelgesinnten, welche es unternahmen, Feuer in unserm Arsenal zu Woolwich,

einer unumschränkten Herrschaft zur See auszuführen, und alles daran zu wagen entschlossen scheint. Nie hat man wohl einen solchen Krieg auf Leben und Tod zwischen zwey so mächtigen Nationen in Europa führen sehen.

Röan, den 22. Okt.

Der Eypfarrer Schäfer wird von hier nach Ahen geführt, um wegen des doppelten Mordes, den er begangen, nach den franz. Gesetzen daselbst gerichtet zu werden. Der franz. Staatsrath Portalis hat an den Präsidenten des dortigen Kriminalgerichts geschrieben, daß Schäfer sich sehr irre, wenn er glaube, als Priester Gnade zu erhalten. Er sey nach obiger That kein Priester mehr, und müsse mit aller Strenge der franz. Gesetze gerichtet werden.

Mainz, den 24. Okt.

Das hiesige Kriminalgericht hat heute über den Schinderhannes und Konsorten die erste Sitzung gehalten. Die ganze Baade wurde unter einer starken Bedeckung aus dem Gefängnisse in das vormalige kurfürstl. Schloß, wo das Gericht seine Session hält, geführt. Die Menge der Neugierigen war unbeschreiblich groß. Es heißt, Schinderhannes habe durch seine nach den franz. Gesetzen ihm zugegebenen Vertheidiger an den ersten Konsul appellirt, um von ihm Pardon zu erhalten.

F r a n k r e i c h.

Man sucht jetzt auf der Seelüste die geschicktesten Matrosen aus, um mit denselben das Schiff zu bemanuen, auf welchem der erste Konsul die Ueberfahrt nach England machen wird. — Auf dem Theater zu St. Cloud werden fast lanter Trauerspiele gegeben, weil sie meist heroische Charaktere darstellen, und die Seele zu grossen erhabenen Gestimmungen stimmen. Dieß ist, was Bonaparte liebt.

Der Bürger Moras, Seeoffizier, zeichnete sich bey dem Gefechte vor Boulogne besonders aus. Da er Befehle vom Admiral Bruig an die Schiffe zu überbringen hatte, lief er nach der Ahebe, da er aber hier kein Boot fand, warf er sich mit Kleidern und Waffen ins Meer, schwamm durch das Französische und das Englische

Kartätschenfeuer, und erreichte so das Schiff, auf welches er Befehle zu überbringen hatte. Der General Soult, Zeuge von diesem Heldenmuth, gab ihm darüber die lebhaftesten Beweise seiner Zufriedenheit.

Bei dem letzten Feste zu St. Cloud, wobei sich die übrigen fremden Gesandten befanden, war der russische Minister, Herr Graf von Markoff, nicht gegenwärtig. Der erste Konsul soll jetzt mit dem russischen Kaiser in unmittelbarer Korrespondenz stehen. Man erwartet die Rückkunft eines nach Rußland gesandten Couriers, und es heißt fortdauernd, daß an die Stelle des Herren von Markoff ein anderer russischer Gesandter hier eintreffen dürfe.

Paris, den 24. Okt.

Dieser Tag ist der berühmte deutsche Dramatiker, Herr von Rosebue, dem ersten Konsul bey der öffentlichen Audienz vorgestellt worden. — Der glückliche Korsar Alerte von Bourdeaux hat schon wieder den Engländern ein Schiff, dessen Ladung aus 500 Zuckersäckern, 20 Kisten Kakao etc. bestand, genommen. — Vor einigen Tagen begegnete der erste Konsul auf der Gallerie des Schlosses zu St. Cloud 4 hübschen weiß gekleideten Mädchen. Er fragte sie: wer sie seyen? Mit vieler Artigkeit antwortete das erste: ich bin der Sieg; das zweyte: ich bin der Ruhm; das dritte: ich bin die Muse der Geschichte; und ich bin die Unsterblichkeit, sagte das vierte. Darauf recitirte jedes ein kleines Gedicht zum Lobe des ersten Konsuls. Sie sind Töchter des hiesigen Rechtsgelehrten Artaud. — Vorgestern gieng eine Abtheilung der Konsulargarde ab; künftige Woche tritt der erste Konsul seine Reise an.

Brüssel den 20. Okt.

Eben kommt die Nachricht hier an, daß die Equipage des ersten Konsuls in dem Hauptquartier zu Brüggel angelangt sey. Der General d'Adouvt ist ebenfalls von seiner Inspektion in dem Hauptquartier angekommen. Man weiß aber die Zeit der Ankunft des ersten Konsuls noch nicht zu bestimmen.

Niemals war die Bewegung der französ. Truppen in Belgien grösser, als gegenwärtig.

49

Auch werden alle diensttaugliche Schiffe, die nur immer aufzutreiben sind, nach der Küste geschafft. Viele glauben, daß sobald der erste Konsul an der Küste des Kanals ankommt, auch die Landung Statt haben werde. — Aus Hannover sind 3 französ. Kavallerieregimenter eingetroffen, die mit zur Landung bestimmt sind. So streng die englischen Waaren in Frankreich verboten sind, so giebt es doch immer Waghälse genug, die sie einschwärzen.

H a a g, den 20. Okt.

Ein gewisser Schellenberg zu Arnheim kündigt dem Publikum 3 Erfindungen zugleich an. Die erste ist, in den Grund des Meeres hinabzusteigen, und dort 20mal länger, als der beste Taucher, herumzuspazieren. Die zweyte ist ein neuer Telegraph, durch den man Abends in allen Caffeehäusern und Klubs von halb Europa wissen kann, was Morgens in der Hauptstadt der Welt Paris Neues passiert. Die dritte endlich ist, eine neue allgemeine Sprache für sämtliche Völker unsers Erdbodens. Alle Potentaten unsers Planeten werden von Schellenberg eingeladen, auf diese 3 Arkana zu subscribiren. Denn ohne Bezahlung will der uneigennütige Mann nichts von sich geben.

L o n d o n, den 13. Okt.

Lauf gegenwärtiger Kriegsgeschichte zu dem letzten Ziele — zu der Landung.

Die Zeit naht herbey, wo der erste Konsul seine Absichten in Wirklichkeit setzen, und wo die Entwürfe, womit die Franzosen seit mehreren Monaten England bedrohen, in Erfüllung kommen sollen. Die Winde, und die langen dunklen Nächte begünstigen jetzt am süßlichsten diese Unternehmung. Diese Zeit kann nur bis zu der Hälfte des Monats November dauern; später in der Mitte des Winters treten größere Schwierigkeiten ein. Unsr Regierung soll am vorigen Sonnabende die Nachricht erhalten haben, daß der Feind seine Artillerie, die zu der Landung bestimmt ist, schon einschiffe, und daß die verschiednen Truppen, die

auf den Küsten in Lagern stehen, schon in Bereitschaft seyen, auf die Transportschiffe gesetzt zu werden. Es werden aber noch andere Zubereitungen erfordert, die zu einem solchen Angriffe, der so vielen Umständen und Beschwerclichkeiten unterworfen ist, nöthig sind, und man wird sich schwerlich überzeugen, daß die französ. Seemacht, die die Landung decken muß, hinlänglich und verhältnismäßig seyn könne, um sich mit der unsrigen gleich zu stellen. Diese Zweifel, und andere dergleichen Betrachtungen veranlassen verschiedene Schriften, die zu beweisen suchen, daß dieses so allgemein angekündigte Projekt keine Wahrscheinlichkeit eines guten Erfolgs für sich haben könne.

Ungeachtet der Demonstrationen an den feindlichen Küsten, ungeachtet der Nähe der von dem Feinde gewünschten Aequinoctialstürme, und der Ankündigungen einer Invasion unter Begünstigung derselben, ist doch das Publikum hier ruhig, und von dem patriotischen Geiste befeelt; nur eine Gesinnung scheint bey uns zu herrschen, nämlich, das Verlangen, sich mit dem Feinde zu messen, und der streitigen Sache einen Ausschlag zu geben. Das Volk fühlet die Beschwerden des Krieges, und dessen üble Folgen weniger, wie man glauben sollte. Der Handwerker hat durch die Errichtung der Volontairkorps viele, ja überflüssige Arbeit erhalten. Die Manufakturisten haben dadurch und durch die Vorsehung der Regimenter für den Krieg vielen Erwerb bekommen. Der Schiffseigenthümer erhält höhere Miete für seine Schiffe, und hat kaum Schiffe genug für das temporaire Bedürfnis. Der Kaufmann findet höhere Preise für seine Waaren, und die Kosten des Umweges zur Ausführung derselben fallen nicht auf ihn, sondern auf den Verzehr. Der Landmann hat durch den etwas höhern Preis der Pferde und des Viehes einige Vortheile. Das Volk findet die nöthigen Preise der Lebensmittel nicht übertrieben.

Seit einigen Tagen hat man hier des Abends in mehreren Theilen der Stadt sträfliche Zettel gefunden. Man suchet, die Urheber derselben zu entdecken.

Von den Uibelgesinnten, welche es unternahmen, Feuer in unserm Arsenal zu Woolwich,

welches mit Kanonen und Kriegsmunition aller Art angepropft ist, zu legen, sind schon eine große Zahl verhaftet worden, und unter diesen befanden sich sogar einige Offiziere.

Folgendes ist die Entfernung verschiedener Plätze, wo der Feind Zurüstungen gegen England macht, von verschiedenen Plätzen unsers Reichs: Entfernung von Brest nach Galway in Irland, 180 Seemeilen, nach Bantry-Bay 115, nach Cork 100, nach Plymouth 60, nach Torbay 70 Cherbourg ist von Portsmouth entfernt 26 Seemeilen, Havre von Newhaven 29, Boulogne von Rye 14, Kalais von Dover 7, Dünkirchen von Deal und Margate 14 1/2, Bliedingen von der Nore 35, Helvoetsluis von Harwich 30, und der Fegel von Dartmouth 36 Seemeilen.

Gestern erschien der Spanische Gesandte bey dem Leber des Königs; die Antwort auf das von unserm Ministerium dem Madriderhofe vorgelegte Ultimatum ist also nicht angekommen. Wahrscheinlich erwartet derselbe inzwischen noch einige reiche Registerschiffe aus Amerika.

Der Minister Addington ist Oberstlieutenant bey einem hiesigen Freykorps zu Fuß, und erscheint regelmässig bey dem gewöhnlichen Exercieren desselben.

Gestern mußte der Kabinetsekretair Hunter plötzlich nach Irland mit Depeschen abgehen; der Inhalt derselben ist so wichtig, daß er 5 Minuten nach ihrem Empfang schon auf dem Wege war.

Ein wohlgekleideter Mann wurde dieser Tage unweit London als Spion arretirt. Er stellt sich stumm und taub; man wird ihn aber galbanisiren.

Der brave Admiral Vorläse Warren, unser Gesandter in Petersburg, hatte zwar den Wunsch geäußert, wieder ein Kommando zur See zu erhalten; allein der Kaiser Alexander liebt ihn so sehr, daß er auf seinem Posten bleiben wird.

Liffabon, den 2. Okt.

In einer Versammlung der Engländischen Faktorey ist beschlossen worden, alles den Engländern zugehörige Eigenthum unverzüglich einzuschiffen, weil man großere Ursache zu fürchten hat, daß die Negotiationen, welche bisher zwischen,

Frankreich, Spanien und Portugall statt gehabt, bald in eine gemeinschaftliche Feindschaft gegen England endigen werden. Der Französ. Gesandte, General Lasnes, speisete neulich bey dem Prinz Regenten, welches am Hofe von Portugall unerhört ist. Am 29. Sept. wurde eines seiner Kinder im königl. Pallaste getauft, und der Regent, nebst seiner Gemahlin, waren Patben.

Kopenhagen, den 15. Okt.

Mehrere hundert junge Russen dienen auf den Englis. Kriegsschiffen als Volontairs, um sich zu tüchtigen Seeoffizieren zu bilden. Erst vor einigen Tagen sind wieder 40. derselben durch den Sund nach England passirt; es befinden sich darunter Jünglinge aus angesehenen Familien.

Die Englische Schiffahrt nach der Ostsee ist ungemein stark. Seit einem Monat sind über 500 Britische Schiffe durch den Sund passirt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In die Zahl der unverbürgten Gerüchte gehört auch dies, daß bei der nächst bevorstehenden Wiedereröffnung der Reichstagsitzungen auf eine allgemeine und gleiche Religionsduldung im ganzen deutschen Reiche angetragen werde.

Der Pfälzische Churprinz ist bereits nach Göttingen zu Fortsetzung seiner Studien abgegangen, die er zu Jena vollenden, und von da mit dem Grafen v. Rumford sich auf Reisen begeben wird.

Der in den Fürstenstand erhobene Herr Reichsgraf Fugger, hat bey der Reichsversammlung um eine Fürstenrathsstimme angehalten.

Um zu beweisen, daß die Engländer alle Meere als ihr Eigenthum ansehen, führt ein Pariser Journal folgende Anekdote an: Lord Hervey fuhr einstens von Venedig aus auf dem Adriatischen Meere spazieren. — Unter Wegs kostete er das Wasser, und rief dann aus: Haha, dieses Wasser ist gesalzen; das gehört uns,